

# Das Sagenbuch der Klasse 5b

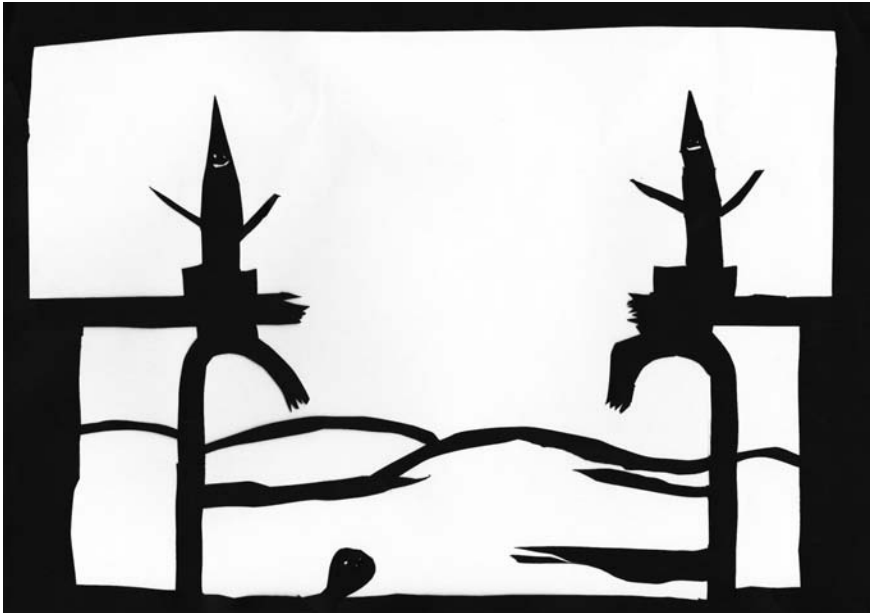
erzählt, geschnitten und gebunden  
im Rahmen des Deutsch- und  
Kunstunterrichtes  
Mai 2013

betreut von  
Martina Dehner und Sabine Blum-  
Pfungstl

Die Sage  
vom Teufelsloch unter der Mainbrücke

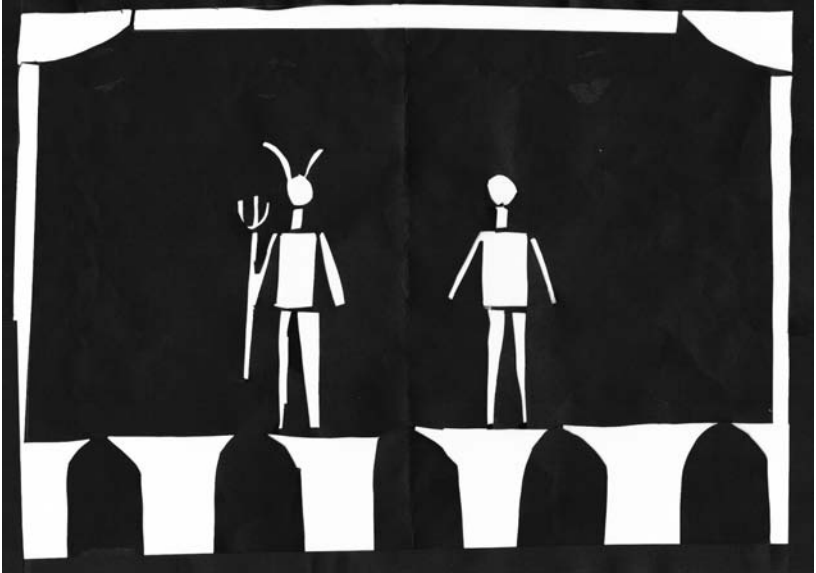
erzählt von  
Vincent, Felix, Darius und Nils

von Darius



Auf der Alten Mainbrücke in Würzburg gibt es den Brückenheiligen Sankt Nepomuk. Er befindet sich über dem „Teufelsloch“. Dieses gibt es seit dem Bau der Brücke. Ein Hochwasser hatte 1442 die alte Mainbrücke eingerissen, und es wurde eine neue gebaut.

von Nils



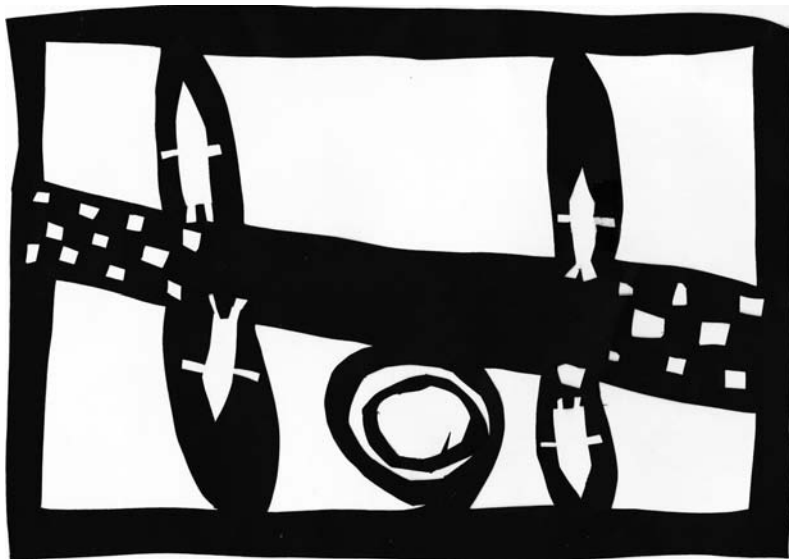
Der Teufel bot dem Baumeister seine Hilfe an. Dieser aber lehnte das Angebot ab, weil er keine Verbindung mit dem Teufel eingehen wollte.

von Vincent



Verärgert über die Entscheidung des Baumeisters, nahm sich der Teufel vor, die Entstehung der Brücke zu verlangsamen. Deshalb dauerte der Neubau der Brücke über 100 Jahre. Der Teufel jedoch war erzürnt darüber, dass die Brücke doch noch ohne ihn fertig geworden war. Da versuchte er, die Pfeiler der Brücke zu untergraben, um sie von hohen Wellen wegreißen zu lassen.

von Felix



Da die Brücke aber durch eine kirchliche Weihe schon geschützt war, konnte er nur zwischen zwei Pfeiler ein Loch graben. Dieses wird heute noch Teufelsloch genannt. Es hat keinen Boden und einen gefährlichen Strudel. Deshalb vermeiden die Kapitäne, das Loch zu überqueren.

Die Sage  
vom Bauernsee

erzählt von  
Luka, Rosalie, Benedikt und Philipp

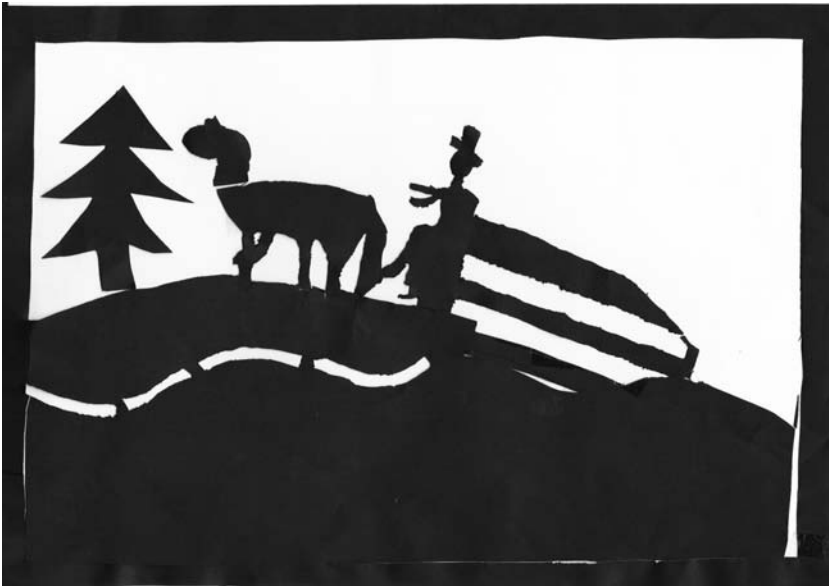


von Luka



Es lebte einmal ein alter, geiziger Bauer in Hochberg, der mit Gewalt reich werden wollte. Ihm war jedes Mittel recht, Geld zu verdienen, sogar am Karfreitag fuhr er in den Hochberger Gemeindewald, um Holz zu holen. Er freute sich schon sehnschtig darauf, mit dem Holz einen guten Verdienst zu erzielen. Als er am Bauernsee vorbeikam, geschah etwas Schreckliches.

von Rosalie



Ehe er sich versah, versank der Holzfäller in dem geheimnisvoll tiefen und düsteren Wasser des Bauernsees. Seitdem wurde er nie wieder gesehen.

von Benedikt



Doch wenn am Karfreitag um 11 Uhr die Glocken läuten,  
kann man die Deichsel aus dem Wasser ragen sehen.

von Philipp

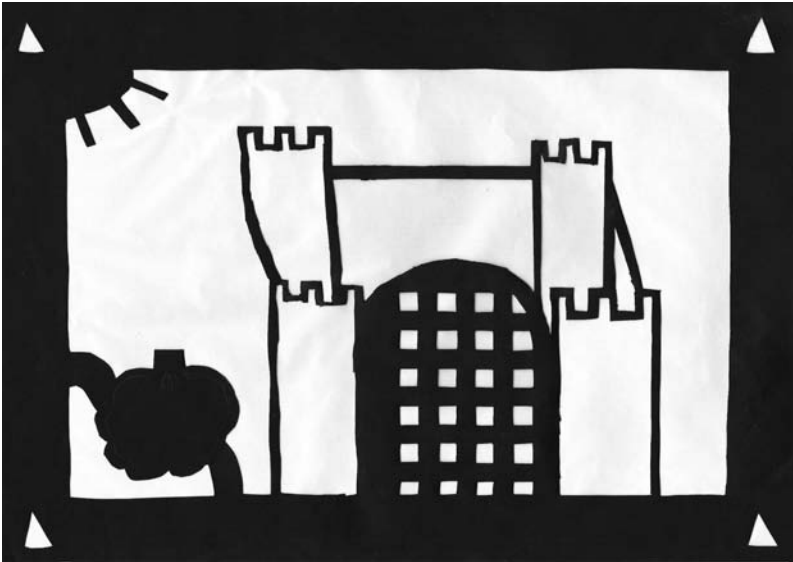


Und jedes Jahr am Karfreitag gehen die Bewohner von Höchberg zum Bauernsee, um nach der Deichsel zu schauen.

Die Sage  
vom Schenkenturm

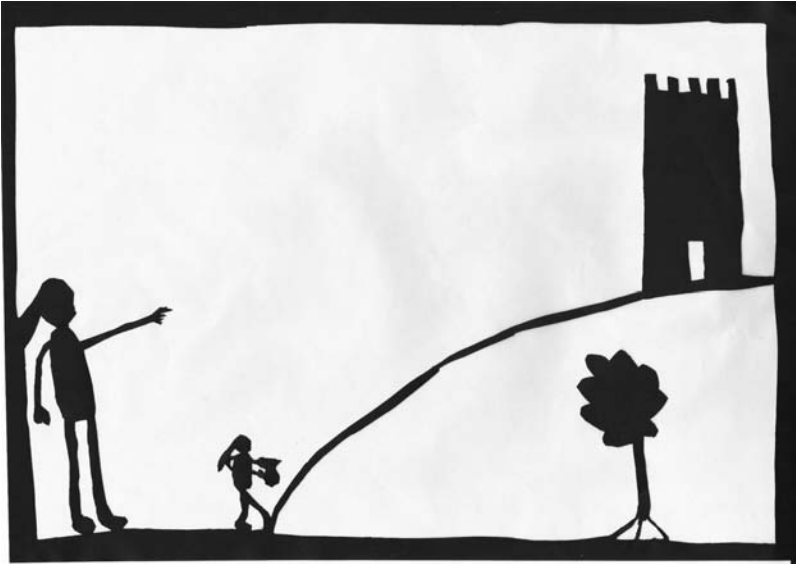
erzählt von  
Benni, Max, Jana und Alina

von Jana



An der Stelle, an der der heutige Schenkenturm steht, ragte einst eine mächtige, stattliche Burg empor. Man erzählt sich, dass dort die Geister der Ritter immer noch umherirren und es dort große Schätze gebe.

Von Max



Damals lebte ein altes Weib, das ein kleines Waisenkind aus Mitleid zu sich genommen hatte. Dieses Weiblein besaß große Mengen Wein. Als ihr Weinvorrat zu Neige ging, gab sie dem Mädchen den Weinkrug und befahl ihm, Wein zu holen, doch Geld gab sie ihm nicht. Da fragte das arme Kind: „Wo soll ich denn Wein ohne Geld herbekommen?“ „Ei, du Teufelsbraten! Hol den Wein, wo du willst! Meinetwegen droben am Schenkenturm, da wird man ihn doch wohl noch geschenkt bekommen!“ In ihrer Unschuld stieg das Mädchen den steilen Berg hinauf.

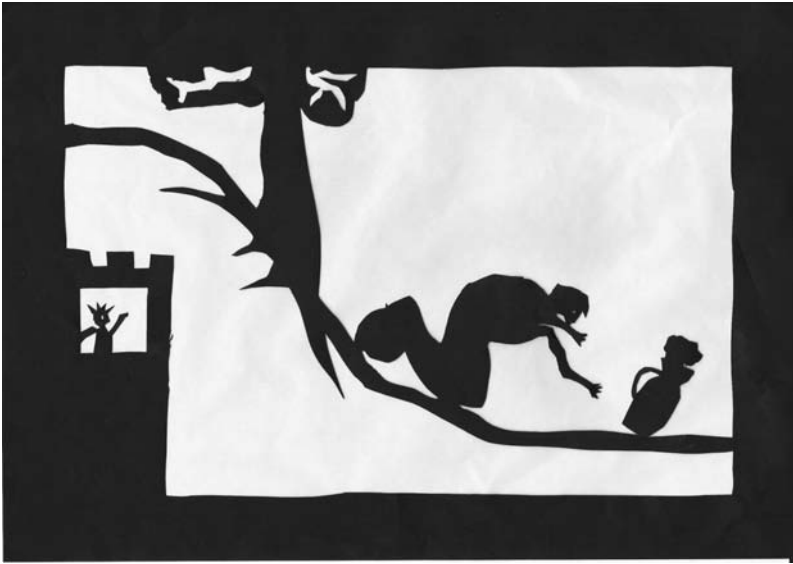
von Alina



Als sie oben angekommen war, begegnete sie im Inneren des Turmes einem eisgrauen Männchen. Dieses fragte freundlich: „Was willst du, Kleine?“ Da erzählte das kleine Kind, was ihm die Alte befohlen hatte. Das Männchen grinste und freute sich darüber. Es verschwand in einem Gewölbe und kam nach kurzer Zeit mit einem Krug voll Wein zurück. Das Männlein übergab dem Mädchen den Krug und sprach: "Habe Dank, du kleines, reines, feines Kind!"



## von Benjamin



Du hast mich erlöst, denn ich war sehr lange gefangen in diesem Gemäuer, so lange, bis mir eine unschuldige Seele etwas von dem geraubten Gut abverlangt." Aber einen Rat teilte das Männchen dem Kind noch mit. Es solle nicht von dem Wein trinken, sonst würde es ihm schlecht ergehen. Mit diesen Worten lief das kleine Mädchen den Berg hinunter. Der Krug wurde mit jedem Schritt schwerer. Als sie außer Kräften war und einen Schluck zur Stärkung nehmen wollte, sah sie, dass der Wein in Gold verwandelt war.

Die Sage  
vom Einhorn

erzählt von  
Moritz, Jannis, Hannah und Fabiola

## von Hannah



Vor 1000 Jahren ritt Gaugraf Troand mit seinem Sohn und Gefolge zur Jagd in einen dichten Wald, der bis an die Tore Würzburgs reichte. Die wenigen Bewohner dort nannte man Waldsassen. Während der Jagd verlor der Sohn die Gefährten aus den Augen. Er ritt immer tiefer und tiefer in den undurchdringlichen Wald. Plötzlich hielt sein Pferd an. Verwundert blickte der junge Graf um sich. Und da sah er es: vor ihm standen zwei pferdeähnliche Wesen mit je einem Horn.

von Moritz



Da dachte er sich, dass er das jüngere Tier lebendig einfangen und seinem Vater bringen könne. Leise schlich er sich an das Einhorn heran. Der Graf holte ein Seil aus der Tasche.

von Jannis



Doch bevor er das Junge einfangen konnte, rannte von hinten die Mutter des Einhorns heran und tötete ihn.

von Fabiola

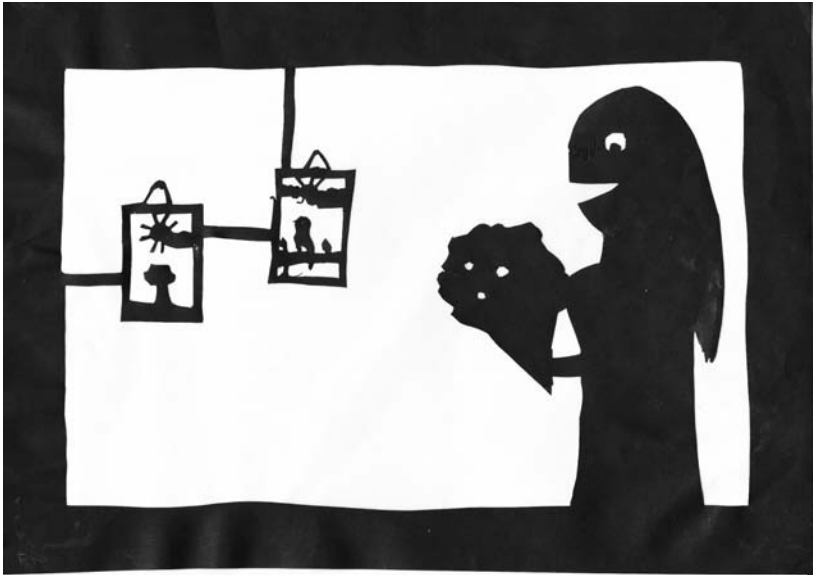


Zum Gedenken an seinen einzigen Sohn ließ der Gaugraf an der Stelle, wo sein Sohn das Leben lassen musste, ein Kloster bauen. Dieses schenkte er Karl dem Großen, der es der Abtei Fulda überließ.  
Heute befindet sich dort der Benediktushof.

Die Sage  
von Maria Renata

erzählt von  
Fabian, Tilman, Friederike und Sophie

von Friederike



Nahe bei Würzburg bestanden im Jahre 1803 zwei Klöster, nämlich das Mönchskloster Oberzell und das Nonnenkloster Unterzell. In Zell erzählt man sich folgende Sage:

In den Gemäuern des ehemaligen Nonnenklosters zu Zell geht in heiligen Nächten eine verschleierte Frau umher.



## von Sophie



Es ist der Geist der Maria Renata Singer, die als letzte Reichshexe oder wohl richtigerweise als letzte Hexe in Franken 1749 geköpft und verbrannt wurde.

Obwohl die Hexenverbrennung schon vor mehr als 100 Jahren im Jahre 1642 vom Bischof Johann Philipp von Schönborn abgeschafft worden war.

Von Fabian



Dieser wurde von dem Jesuiten und Professor an der Universität Würzburg Friedrich Spee vom Unsinn der Hexenprozesse überzeugt.

Doch selbst massivste Proteste der österreichischen Kaiserin Maria Theresia konnten den Prozess nicht verhindern.

## von Tilman



So wurde die arme Frau schließlich auf der Marienburg von dem Freiherrn von Wolfskeel geköpft und verbrannt. Bis heute spukt der Geist der Maria Renata Singer in den Gemäuern des Klosters.